27. Jahrgang. Sonntag, 12. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14877.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Okt. Die „Kreuzztg." meldet aus Brandenburg: Die von den Nationalliberalen zu gestern Abend anberaumte Wählerversammlung im Pahle'schen Saale, in welcher Dr. Jerusalem sprechen wollte und die von einer großen Menschenmenge, darunter vielen Socialdemokraten, besucht war, nahm ein tumultuarisches Ende. Schon bald nach der Eröffnung machte sich eine bedenkliche Unruhe bemerkbar, die den Vorstand bewog, die Entfernung der Unruhestifter aus dem Saale zu veranlassen. Kaum hatte sich dieser Act vollzogen, als vom Garten aus ein Bombardement des Saales mit Steinen erfolgte, welches fast keine Scheibe unbeschädigt ließ. Von der Polizei wurden die Unruhestifter auf die Straße gedrängt; hier setzte sich der Tumult fort, so daß Militär zu Hilfe gerufen werden mußte. Erst als dieses zum Angriff überging, gelang es Verhaftungen auszuführen. Fast sämmtliche Polizeibeamte sind durch Steinwürfe mehr oder weniger verwundet.

Nordheim, 11. Oktober. Der Violinist Jean Becker, Begründer des Florentiner Quartetts, ist gestern hier, wo er 1836 geboren wurde, gestorben.

Pest, 11. Okt. Der Adreßentwurf des Unterhauses drückt die hingebungsvolle Treue an den Kaiser aus, welche kein noch so stürmischer politischer Kampf zu erschüttern vermag. Er erkennt die Dringlichkeit der Reform des Oberhauses auf historischer Grundlage, die Nothwendigkeit anderer angekündigter Gesetzentwürfe an und spricht sich für Sparsamkeit unter Wahrung der Sicherheit des Staates aus; er findet ferner eine gesteigerte Beruhigung in den sehr guten freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten, in dem möglichst innigen Verhältniß zu Deutschland und daß der Charakter dieses mit zwei Mächten bestehenden Bündnisses, welches sechs Jahre hindurch sich als eine starke Garantie des europäischen Friedens bewährte, weder bezüglich seines äußern Umfanges noch bezüglich seiner innern Natur irgendwie eine Veränderung erfuhr. Die Adresse billigt außerdem die Verlängerung der Reichstagsperioden, hofft die Erneuerung des Ausgleichs mit Oesterreich auf der Basis der Billigkeit und betont die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung des innern Friedens, des brüderlichen Einvernehmens der Klassen und Confessionen.

— Abgeordnetenhaus. Abg. Iranyi interpellirt über die Skierniewiczer Kaiserentrevue, über den Zweck und das Ergebniß derselben, sowie ob ein schriftlicher oder mündlicher Vertrag geschlossen sei.

Brüssel, 11. Oktober. Die liberale Vereinigung stellte für die am 19. Oktober stattfindenden Communalwahlen 10 frühere Communalräthe als Candidaten auf, außerdem 6 neue, darunter Janson.

London, 11. Okt. Die „Times" erfährt, die britische Regierung beabsichtige die Bildung einer starken Polizeimacht in der Capcolonie für den Schutz der Eingeborenen gegen die fremde Invasion und Sicherheit der Handelsroute.

Petersburg, 11. Oktober. Laut eines amtlichen Communiqué über die Studentenexcesse in Kiew wurde behufs Säuberung der Universität von schädlichen Elementen beschlossen, die Vorlesungen bis Neujahr 1885 zu sistiren; alle Studenten wurden entlassen unter dem Verbot der Aufnahme in andere Universitäten, es wurde ferner die Bildung einer Universitätscommission zum 1. Dezember 1885 zur Entgegennahme von Bittgesuchen um Wiederaufnahme beschlossen; die Commission muß hinsichtlich jedes Bittstellers die genauesten Recherchen anstellen und darf nur diejenigen wieder aufnehmen, deren Zuverlässigkeit durchaus zweifellos ist.

Cairo, 11. Okt. Der Untermudir von Dongola und der Gouverneur von Merawi bestätigen die Ermordung Stewarts. General Wolseley befahl dem Mudir, mit Truppen nach Merawi zu gehen, um die Gefangenen zu befreien oder loszukaufen.

Washington, 11. Oktober. Der Bericht des Departements für Landwirthschaft per Oktober bezeichnet den Durchschnittsstand der Baumwollenernte auf 74 7/10 gegen 82½ im September. Die Abnahme ist eine Folge der anhaltenden Trockenheit, welche die Entwickelung der Pflanzen hemmt und die Lebensfähigkeit der Pflanzen vernichtet. Die Trockenheit war eine allgemeine, die Folgen derselben sind in jedem Staate sichtbar. Der Stand der Maisernte ist besser als seit fünf Jahren; der Durchschnittsstand beträgt 93. Die Weizenernte dürfte die im Jahre 1883 um 100 Millionen Bushels übersteigen, die Qualität ist im allgemeinen eine sehr gute; der Durchschnittsstand 96. Der Ertrag der Roggenernte wird auf ca. 12 Bushels per Acre geschätzt, die Qualität ist besser. Die Hafererernte dürfte ca. 570 Millionen Bushels betragen, die Qualität ist gut. Die Gerstenernte wird auf mehr als 50 Millionen Bushels geschätzt. Der Durchschnittsstand der Kartoffeln ist 88.

Forts. d. Telegr. a. d. 2. Seite.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Baden-Baden, 10. Okt. Heute Nachmittag fand bei dem Kaiser und der Kaiserin großer Empfang der hier anwesenden Fremden von Distinction und der hiesigen Behörden statt. Nach dem Diner, welches der Kaiser bei dem Fürsten von Fürstenberg einnahm, besuchte er mit den großherzoglichen Herrschaften von Baden und von Mecklenburg, dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar und dem Fürsten von Fürstenberg das Salontheater im Kurhause.

Wien, 10. Oktober. Der Kaiser empfing heute den König Milan von Serbien. Dieser stattete sodann dem Könige von Sachsen einen Besuch ab und empfing später den Gegenbesuch des Kaisers und des Königs von Sachsen, sowie den Besuch des Prinzen Wilhelm von Preußen. An dem heutigen Galadiner in Schönbrunn nahmen der König von Sachsen, Prinz Wilhelm, Graf Kalnoky und Prinz Reuß mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft Theil.

Triest, 10. Okt., Abends. Die Handelskammer nahm einstimmig einen Antrag der Börsendeputation an, dem Commando der Kriegsmarine für die zweckentsprechende Förderung des nationalen Handels und Verkehrs durch Entsendung von vier Kriegsschiffen auf Instructionsreisen, bei denen durch zweckmäßige Vorkehrungen für die commerziellen Interessen vorgesorgt wurde, Dank auszusprechen.

Paris, 10. Oktober. Dem „Temps" zufolge hätten Portugal, Spanien, Belgien und Holland die Einladung zu der Conferenz in Berlin für die westafrikanischen Fragen bereits angenommen.

In dem Departement Ostpyrenäen sind gestern zwei Cholera-Todesfälle vorgekommen.

Dr. Engel über die Altersversorgung und die parlamentarische Regierung.

Die Candidatur des Geh. Oberregierungsrath Dr. Engel, des ehemaligen Leiters des statistischen Amtes und weltberühmten Gelehrten, die derselbe in Dresden-Altstadt für die freisinnige Partei angenommen hat, hat allerorten die größte Beachtung gefunden. Von großem Interesse auch für weitere Kreise ist nun die Rede, die dieser hervorragende Mann am 9. Oktober in Dresden gehalten und in welcher er die zwei in der Ueberschrift genannten Themata besprach.

„Die Altersversorgung als Glied und Schlußstein der Socialreform" ist, führte er aus, in neuester Zeit zu einer brennenden Partei- und Wahlfrage geworden. Sowohl die Conservativen wie die Socialdemokraten bilden sich ein, unter heftigen Schmähungen der Liberalen, die Socialreform erfunden oder doch in Fluß gebracht zu haben, was aber nicht der Fall ist. Ich will die allerhöchste Botschaft zum Ausgang meiner heutigen Rede nehmen.

Die Botschaft zerfällt in zwei Theile. In dem einen wird als Wunsch und Wille des Kaisers, als das Ziel der Socialreform hingestellt, die gerechten Forderungen des Arbeiters in Bezug auf Unterstützung im Alter, in der Krankheit und bei Unfällen im Berufe erfüllt zu sehen; im zweiten werden als Mittel zur Erreichung dieses Zieles das Tabakmonopol, die Erhöhung der indirecten Steuern angegeben. Die Ziele anlangend, so sind wir gewiß alle mit denselben einverstanden, aber dieselben bilden noch keineswegs den ganzen Inhalt der Socialreform. Da unter Socialreform meisthin die Heilung kranker socialer Zustände verstanden wird, d. h. die Heilung einer Krankheit, so ist es nöthig, sich das Wesen dieser Krankheit klar zu machen, dasselbe zu ergründen und die Diagnose derselben zu stellen. Erst auf eine richtige Diagnose kann eine richtige Prognose erfolgen, ein richtiger Heilplan ins Auge gefaßt werden.

Die sociale Krankheit ist alt, sehr alt; sie ist keineswegs eine neue Erscheinung. Die großen Erfindungen am Ende des vorigen Jahrhunderts und im Anfang des gegenwärtigen haben diese Krankheit groß gezogen. Diese bahnbrechenden Erfindungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Chemie und Physik haben die technischen Wissenschaften, welche bisher nur in engeren Kreisen gehandhabt wurden, ganz umgestaltet. Der Dampf wurde die Mutter der jetzigen Großindustrie, und so kamen auch auf dem Felde der Fabrikökonomie ganz neue Grundsätze zur Geltung. Hierdurch erfolgte eine Atomisirung der Berufsgenossenschaften und der Zünfte und Innungen, sowie die Entstehung eines vierten Standes: der Arbeitnehmer. Durch die Großindustrie ist die Arbeit zur Waare geworden. Ist die Arbeit gesucht, so ist auch die Waare theuer und umgekehrt. Es ist dies vielleicht ein Unglück, aber man kann nicht sagen, wie es anders sein sollte.

Wenn nun diese Entwickelung der Dinge die gegenwärtige Lage geschaffen hat, drängt sich uns die Frage auf: sind wir im Stande, diese zu ändern oder die fortschreitende Entwickelung aufzuhalten? Nein! Durchaus nicht! Die sociale Reform kann auch durchaus nicht in einem solchen Auffassungs-Prozeß bestehen. Sie besteht vielmehr darin, und das ist der Inhalt der socialen Frage, daß jeder Mensch, jeder Bewohner eines Staates seinen Lebenszweck so gut und voll wie möglich erfülle. (Lebhaftes Bravo.) Welcher ist dieser Lebenszweck? Die kürzere und einfachere Fassung der Reform-Postulate besteht in folgenden Punkten:

1) Die nachhaltige Sicherung der Existenz eines jeden Individuums bis zum Tode.

2) Möglichkeit der wirksamen Fürsorge für die zu Hinterlassenden bei Lebzeiten.

3) Eventuelle Möglichkeit der Begründung und Erhaltung wirthschaftlicher Selbstständigkeit.

Die kaiserliche Botschaft faßt zunächst nur den Punkt 1 ins Auge. Sie erhofft die Erfüllung dieser Postulate durch a. die allgemeine Kranken-Versicherung, b. allgemeine Unfallversicherung und c. allgemeine Invaliditätsversicherung. Zur Erfüllung eines ersteren Punktes fehlt noch die Versicherung gegen Erwerbslosigkeit, sowie gegen Krisen und Stockungen; zur Erfüllung des Postulats 2) ist die Wittwen- und Waisen-Versicherung geplant.

Der Redner kritisirte dann die Berechtigung und Nichtberechtigung der verschiedenen vorgeschlagenen Mittel der Socialreform. Die Kosten der einzelnen Versicherungen: die Kranken-, Unfall-, Invaliditäts-, Wittwen-, Waisen- und Reiseversicherung, und verweilte längere Zeit bei der sehr empfehlenswerthen Alterrentenversicherungsbank in Sachsen, aber die Tarife zeigen, daß die Sorge für die Hinterlassenen wie für das Alter nicht durch wohlfeile Weise zu bannen ist. Nur wenn der Betreffende bei Zeiten sich daran macht, sich zu versichern, kann er ruhig dem Alter entgegen gehen. Eine solche Lebensversicherung ist wahrlich nicht schwer zu bewerkstelligen, wenn jeder Einzelne sich nur in seinen durchaus nicht nothwendigen Ausgaben für Bier und Tabak beschränken möchte. Es giebt kein beglückenderes Gefühl, wie bei Zeiten dafür Sorge getragen zu haben, dereinst ruhig die Augen schließen zu können. Einige wollten die Altersversicherung zu einer Zwangssache machen und Schäffle, Wagner u. s. w. haben derartige Vorschläge gemacht. Ich glaube aber, wenn die Bildung eine noch allgemeinere sein wird, es Zwangsmittel gar nicht bedürfen wird. Ich berufe mich auf das Beispiel Englands, wo jeder vierte Mensch versichert ist.

Jene Mittel zur Bestreitung der Kosten der Socialreform, die Fürst Bismarck und seine Parteigänger vorschlagen, kann ich nicht für die richtigen halten. Die Ausbildung und Vermehrung der indirecten Steuern muß ich zurückweisen. Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt, daß indirecte Steuern leichter getragen werden; vielmehr ist es besser, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer genau wissen, daß sie eine bestimmte Summe zum Zwecke ihrer Versorgung im Alter zurücklegen, beziehungsweise zahlen müssen. Die Einführung des Tabaksmonopols würde auch gegen den 3. Punkt der Social-Reformpostulate verstoßen, d. h. eine Menge selbstständiger Existenzen vernichten.

In den Zielen wissen wir uns also eins mit der kaiserlichen Botschaft. Das ist die Hauptsache. Und diese Ziele erfaßt, die deutschen Regierungen und das deutsche Volk dafür erwärmt, das Sinnen und Denken der Nation auf die Erreichung dieser Ziele gerichtet zu haben, das ist ein unsterbliches Verdienst des Kaisers Wilhelm.

Der zweite, bedeutend kürzere Theil der Programmrede des Candidaten beschäftigte sich mit der Frage der parlamentarischen Regierung. Es wird unserer deutsch-freisinnigen Partei, sagte der Redner, zum Vorwurfe gemacht, daß wir eine parlamentarische Regierung anstreben. Was versteht man darunter? Eine Parlamentsherrschaft? Wo Parlamente sind, ist es trotzdem Sitte, daß der Monarch seine Minister nach freiem Ermessen wählt. Niemand kann uns wohl den Vorwurf machen, daß wir auf diese freie Wahl des Monarchen eine Pression ausüben wollen. Wie aber die Parlamente den Zweck haben, die Ansichten im Lande zu vertreten, so haben wir darnach zu trachten, daß wir dort zur Majorität gelangen und dadurch auf die Staatsgeschäfte Einfluß üben. Es ist zu wünschen, daß die Krone ihre Rathgeber aus der Mitte derjenigen wähle, welche über die Majorität im Parlamente verfügen. Um dies zu erreichen, muß die Indolenz der Wähler aufhören. Viele sagen, wir können doch nichts erreichen, denn die Regierung thut doch was sie will! Nicht nur die Wähler, sondern auch die Candidaten ziehen sich zurück, denn sie wissen, daß ihre Majorität doch nicht den Ausschlag geben wird. Leuten, die in der Minorität sind, ist es leicht, freisinnig zu stimmen, wissen sie aber, daß ihre Partei dereinst berufen sein kann, die Geschäfte des Landes zu führen, so sind sie vorsichtig in ihren Aeußerungen. Eine solche Verantwortlichkeit muß jeden Abgeordneten erfüllen.

Aus Berlin.

In einer Abhandlung, von der auch die „D. Z." Act genommen, führt Stadtrath Eberty aus, daß die Großcommune auf dem Gebiete der Versorgung mit Nahrungsmitteln nur für geeignete Markträume zu sorgen, alles Andere aber dem freien Verkehr zu überlassen habe. Diese Aufstellung wird eine Erweiterung zulassen, welcher der erfahrene Communalbeamte sicher selbst zustimmt, um so mehr als Berlin in solcher Beziehung allen anderen Groß-Communen zum Vorbild dienen könnte. Außer den Verkaufsstätten bedarf die Approvisionirung einer Weltstadt ebenso nothwendig Zugangsstraßen, bequeme, ausreichende, billige Verkehrswege, welche das Material nicht nur herbeischaffen, sondern dasselbe auch möglichst über alle Bezirke vertheilen. Eisenbahnen vermögen da nur bedingt Dienste zu leisten, die zweckmäßigsten sind die Wasserwege, regulirte Stromläufe, Canäle. Fremde, die Wiener, die jetzt mit scharfem Auge allen Bedingungen nachforschen, denen Berlin seinen überraschend großartigen Aufschwung dankt, haben zuerst die Dienste klargelegt, welche die verachtete und vielbespöttelte Spree dem Berliner Verkehr leistet. Mit ihren zahlreichen Armen umschlingt sie alle Bezirke der Altstadt und ein Netz von Canälen, die ehedem den bescheidenen Namen „Graben" getragen, schaffen Wasserwege nach den Außentheilen der neueren Stadt, Verbindungen mit den großen Flüssen. Vieles davon ist alt, das Meiste vom Staate geschaffen, aber auch die Commune hat stetig gefördert, neue Pläne ausarbeiten lassen und ist in dieser Richtung heute noch thätig mit vielem Erfolg.

Es dürfte kaum eine andere Weltstadt zu finden sein, in der die unentbehrlichsten Lebensmittel, Kartoffeln und Mehlsäcke, Obst und Heringe, ebenso Baumaterial, Holz, Torf, Kohlen vom Erzeugungsorte in flachgehenden Kähnen bis dicht vor die Stapel, ja in Küche und Keller befördert werden. Es würden die zweckmäßigsten Markthallen wenig helfen ohne diese bequemen, billigen Zugangsstraßen, die quantitativ vielfach den Lastenverkehr der hier mündenden Eisenbahnen überholen. Aber man legt, von dem Geleisteten befriedigt, noch keineswegs die Hände in den Schoß. Eben jetzt hat die Commission den Bewerbern um den Schinkelpreis für Tiefbauten die Aufgabe gestellt, einen Nordcanal zu entwerfen, der Berlin auf dem kürzesten Wege mit den westlichen Seehäfen verbinden und wahrscheinlich die Linie Rostock-Berlin nehmen soll. Ebenso werden neue Canalstraßen gebaut, die Umwege abkürzen, neue Verbindungen zwischen Havel, Oder, Elbe herstellen sollen, Pläne, zu denen die Stadt die Initiative ergriffen hat, deren Ausführung zwar noch vertagt, keineswegs aber von der Tagesordnung abgesetzt ist.

Alle solche Projecte werden durch öffentliche Besprechungen, Anschläge, technische Erörterungen lange vor ihrer Ausführung erst wohl vorbereitet. Mag heute das Kanzlerblatt der Wahrheit gemäß berichtigen, daß an Erweiterung der Stadtbahn mittelst Flügelbahnen nach Norden und Süden noch nicht zu denken sei, so ist trotzdem nicht minder wahr, daß derartige Erweiterungen allseitig als dringend nothwendig erkannt und namhafte Techniker beschäftigt sind, eine glückliche Lösung zu finden. Sobald diese gefunden sein wird, bleibt die Ausführung nur noch eine Frage allerkürzester Zeit. Denn ohne Radiallinien bliebe die Stadtbahn nur ein Stückwerk, das sieht heute schon jeder Berliner ein. Die Vororte werden erst fest mit der Stadt zusammenwachsen, wenn diese Radien nach allen Himmelsrichtungen einmal fertig sind; dann dürfte man kaum begreifen, wie man sich ohne sie so lange hat behelfen können. Doch nicht nur unsern Wasser- und Wegebautechnikern werden große interessante Aufgaben gestellt, noch würdigere stehen für den monumentalen Hochbau zur Wettbewerbung. Es wird lange dauern, bis die Fundamente zum Reichstagshaus aus dem Boden hervorwachsen und schon rüsten sich die Architekten zu Entwürfen für den höchsten Gerichtshof in Leipzig. Die Bedingungen sind gestellt, die Arbeit kann beginnen. So wird wie mit der Reichsuniversität und dem Kaiserpalast in Straßburg nun nicht mehr Berlin allein mit derartig stolzen Bauschöpfungen des Reiches geschmückt werden und das ist aus vielen Gründen gut. Je mehr sichtbare Zeichen der nationalen Einheit der Deutsche im ganzen Reiche vor Augen hat, desto fester wird der Glauben an dieses Reich in seiner Brust wurzeln.

Die Nothwendigkeit solcher Festigung begreift sich in diesen aufgeregten Wahlzeiten am leichtesten, wenn man sieht, daß Internationale aller Farben und Schattirungen willig der Parole fremder Oberer folgen. Im Allgemeinen zeichnet sich trotz mancher Ausschreitungen hier der diesmalige Wahlkampf doch durch größere Reinlichkeit vor dem des Jahres 1881 vortheilhaft aus. Von jenen Festen mit Comödie, Freibier, Ball ꝛc., die meist in wüste Orgien und Prügeleien ausarteten, ist Berlin bisher verschont geblieben; die Oberfläche des lokalen Lebens wird durch die Vorbereitungen kaum bewegt. Eine Erbschaft aus jener Zeit aber haben wir behalten. Seit 1881 steckt eine große Anzahl von Bierhäusern, Restaurationen ostensibel die Parteifahne aus, indem sie, den Agitationen einer kleinen Gruppe ihrer Gäste nachgebend, freisinnige, besonders die unter dem Schimpfnamen „Juden"-Blätter begriffenen Zeitungen nicht mehr auslegt. Das war vorher niemals dagewesen und ist ein sehr schlimmes Zeichen. Denn freiwillig wird kein intelligenter Wirth viele der am liebsten gelesenen Blätter durch das Deutsche Tageblatt, den Antisemiten und ähnliche Organe der äußersten Reaction ersetzen in einer Stadt, deren Bürger in weit überwiegender Mehrzahl derartige Zeitungen nicht einmal mit Handschuhen anfaßt. Die politischen Leidenschaften schäumen aber nicht mehr so wild auf wie früher, wir sind ruhiger, klarer geworden und große Fragen, die das Volk tief aufwühlen, stehen diesmal nicht zur Entscheidung; weit dunkler als sonst liegen die Resultate in nächster Zukunft verborgen.

Das nichtpolitische Berlin hat ohnedies genug zu thun und zu discutiren, obgleich die akademische Kunstausstellung in diesem Jahre die Geister nur sehr wenig bewegt. Nicht einmal sich herzhaft ereifern, scharf kritisiren kann man gegenüber dieser Fülle von Mittelmäßigkeiten, nur die Langeweile, die schlimmste Feindin aller Kunst, herrscht in jenen, nur noch schwach besuchten Räumen, alles Interesse, alle Kauflust lähmend. Deswegen braucht man aber doch nicht schwarz in die Zukunft zu sehen. Unsere heimische Künstlergemeinde wächst fortwährend und nicht die geringsten sind es, die sich hier ein Heim schaffen. In diesen Tagen zieht Bruno Piglein nach Berlin, da es ihm in München zu enge geworden. Der geniale Künstler hat eben dort eine sehr schöne Dame geheirathet, die, sie war Putzmacherin, den kleinstädtischen Altbaiern nicht gesellschaftsfähig erscheint. Freuen wir uns dessen. Hier ist man weniger kleinlich und wird die gesellschaftliche Stellung des hochbegabten Malers kaum erschweren. Für das moderne Frauenbildniß, für pikante Salonscenen und geistvolle Humoresken ist Piglein eine Spezialität ohne Rivalen, ein Original an Selbstständigkeit, Geist und flotter Technik. Auf dem weltstädtischen Boden Berlins wird dieses Genie erst seine kraftvollsten Blüthen zu treiben vermögen. Die Technik der Pastellmalerei vertritt er in unserer Künstlergemeinde so ziemlich allein und wird in ihr hoffentlich Schule machen. Ob der zweite, um verwandter Motive willen nach Berlin ausgewanderte Münchner, ob Schweninger hier einen eben so günstigen Boden finden wird, ist zweifelhafter. Jedenfalls fehlt es seiner Kurmethode schon jetzt nicht an zahlreichen Jüngern, die streng in der von ihm, wenn auch nicht gefundenen, so doch verbreiteten und glücklich angewandten Diät leben und sich dadurch von des Leibes Ueberfülle befreien. Den Sportsmen kommt eine derartige Kur jetzt am meisten zu statten.

Sie genießen diesen unbeschreiblich schönen Herbst am besten. Die großen Jagden beginnen bereits auch bei uns die Herbstrennen abzulösen und bald wird die Hofgesellschaft wieder ihre Gäste zu den Jagdfesten um sich versammeln, die zu den ersten und beliebtesten Belustigungen des Spätherbstes zählen. Der junge Prinz Wilhelm gilt nicht nur für einen leidenschaftlichen, sondern auch für einen ungemein geschickten Jäger, Prinz Friedrich Karl beschränkt sein Interesse und seine Betheiligung an den Lustbarkeiten des Hofs fast nur auf diese Herbstjagden und selbst der greise Kaiser verzichtet nicht gern auf die Feier des Hubertustages. Sonst hören alle Vergnügungen im Freien mehr und mehr auf. Der Park der Hygiene-Ausstellung ist nach einer ungemein lebhaften und glänzenden Saison geschlossen worden. Dieser Ausstellungspark war während des Sommers und Herbstes entschieden Mode geworden und zwar bei den besseren Kreisen des hauptstädtischen Publikums.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Oktober. Die Ablehnung des Gesetzes über die Wittwen und Waisen verstorbener Angehöriger des Landheeres und der Marine nach den Beschlüssen des Reichstages durch den Bundesrath, war vorauszusehen, da der Entwurf seiner Zeit einstimmig vom Bundesrath beschlossen wurde. Von der Zusammensetzung des neuen Reichstages wird es abhängen, ob und in welchem Umfange dies Gesetz und das Pensionsgesetz wieder vorgelegt werden wird. Einstweilen sind alle Beschlüsse darüber vorbehalten.

* Bis jetzt sind siebzig gemeinschaftliche Candidaten der Nationalliberalen und Conservativen aufgestellt. Die gegen die Polen geschlossenen Wahlbündnisse sind dabei nicht mitgerechnet. Es ist klar, wird etwas mit mit dieser beklagenswerthen Verbrüderung erreicht, so ist es Schwächung der Gesammtliberalen und Stärkung der Conservativen. Zu spät wird man einsehen, daß man die Nationalliberalen jetzt nur gebrauchen will, um sie nachher, wenn sie ihre Schuldigkeit gethan, wieder gehen zu lassen. Nous verrons!

* Eine australische Ansicht über deutsche Colonialpolitik theilt der „Globe" wie folgt mit: Die australischen Colonien sind berechtigt, die Entwickelung des neuen Strebens in Deutschland mit Bezug auf coloniale Erwerbungen mit einer gewissen Neugierde und Besorgniß zu verfolgen. Es ist eine Anomalie, daß eine Nation, welche, nächst Großbritannien, den größten Strom von Auswanderern liefert, keinen Morgen Landes außerhalb der Grenzen des Vaterlandes besitzen soll, aber dies ist thatsächlich der Fall mit Deutschland; — ohne Zweifel das Resultat davon, daß es in vor-bismarckschen Zeiten kein Reich, sondern eine zufällige Sammlung von Atomen war, getheilt in der Heimath und unfähig, außerhalb zu handeln. Jetzt, nachdem es eine homogene Macht geworden, fühlt es den Ehrgeiz, eigene wüste Landstrecken mit seinen eigenen Kindern zu bevölkern. Einer solchen Politik zu widersprechen, hat keine andere Nation das Recht, die Macht, oder die Neigung. Aber es ist sehr zweifelhaft, ob die Auswanderung vom Staate in irgend eine besondere Richtung geleitet werden kann. Fürst Bismarck wird es wahrscheinlich viel leichter finden, Territorien zu annectiren, als Ansiedelungen zu gründen. Die Deutschen, die Europa verlassen, thun dies, um ihre Lage zu bessern, und wir behaupten mit einiger Zuversicht, daß, obgleich die deutsche Flagge in dieser oder jener vereinsamten Gegend aufgehißt werden mag, die deutschen Emigranten doch nach Amerika und Australien strömen werden. In diesen Ländern bietet sich der schnellste Weg zum Reichwerden; und die Deutschen, die sich dorthin begeben, finden Freiheit und Freunde. Sie sind von ganzem Herzen willkommen, sagt der „Melbourne Argus", soweit es Australien betrifft. Im Volksgemüthe existirt kein Gedanke, sie als Fremde zu betrachten, und sie selber scheinen sich bald heimisch zu machen.

* Herr Stöcker hat in der conservativen Wählerversammlung des zweiten Wahlkreises im Tivolisaale Herrn Dr. Phillips aufgefordert, Beweise dafür beizubringen, daß er (Stöcker) jemals Worte wie „verlogene Judenschlingel", „ehrlose Judenbengel" und „erbärmliche Judenlümmel" gebraucht habe. Könne Dr. Phillips dies, so verspreche er (Stöcker) seine Candidatur im zweiten Berliner Wahlkreise sofort zurückzuziehen. Darauf wartet nun die „Volksztg." oder, was dasselbe ist, Dr. Phillips, nach Berichten des „Staatssocialisten", mit einem Bouquet von Schmähungen und Schimpfworten des Herrn Hofpredigers auf, vor dem allerdings, wie Herr Phillips sagt, selbst ein Most bewundernd [illegible] Halt machen würde. Proben davon zu geben ist wohl überflüssig. Obige Redewendungen finden sich darin jedenfalls dutzendweise. Hr. Stöcker ist, um mit Hrn. Ad. Wagner zu reden, von so „gottbegnadeter" Gnade, daß es kein Wunder ist, wenn sein Gedächtniß damit nicht gleichen Schritt hält. Um so mehr sollte er sich aber hüten, sein Reichstagsmandat im 2. Berliner Wahlkreise so leichthin auf das Spiel zu setzen.

* Auf der Neumärkischen Pastoral-Conferenz, welche am 8. d. M. in Cüstrin stattfand, haben Hofprediger Stöcker und der neue Generalsuperintendent Braun, der Nachfolger Büchsels, Verbrüderung gefeiert. Herr Braun warnte indeß:

„Bei der öffentlichen Agitation ist zwischen den Geistlichen, welche schon Autorität haben, und denen, welche noch nicht fest in der Gemeinde stehen, zu unterscheiden. Ein junger Geistlicher darf sich nicht in die Stellung eines Parteiführers drängen. Stöcker ist von Gott dazu legitimirt; wir müssen ihn vertheidigen, aber nicht nachmachen."

Für den Ton, welchen Herr Stöcker auch für diese Pastoren-Conferenz angemessen hielt, ist nachfolgender, einem Berichte der „Kreuzztg." entnommener Satz bezeichnend: „Daß eine Pastoren-Conferenz sich gegen die nichtswürdige, verlogene Presse erklärt, sind die Kerle gar nicht werth." Auch Herr Braun konnte sich nicht enthalten zu sagen: „Wenn ein Laie auftritt, um etwas Gutes zu schaffen, läßt es sich das Volk gefallen; tritt aber ein Geistlicher auf, dann ist der Teufel los."

* Der japanische General-Postmeister Romura stattete gestern in Begleitung zweier höherer japanischer Postbeamten dem Staatssecretär des Reichs-Postamts einen Besuch ab. Die Genannten werden sich zum Zweck des Studiums der deutschen Post- und Telegraphen-Einrichtungen längere Zeit hier aufhalten und haben bereits einige der bedeutenderen hiesigen Verkehrsämter unter Führung durch deutsche Postbeamte in Augenschein genommen.

* Der Stapellauf der auf der Werft des Vulkan zu Stettin im Bau begriffenen Panzer-Corvette E soll, wie von dort berichtet wird, Ende November d. J. erfolgen. Es handelt sich bei diesem Schiffbau um eine Hochsee-Panzer-Corvette mit einer verhältnißmäßig nur mittelschweren Geschützarmirung. Die eigentliche Schlachtenflotte würde bei der Schwäche der Geschützarmirung dieser neuen Panzer-Corvette (nach einer Bemerkung in dem vorjährigen Marine-Etat sind als schwere Geschütze für dasselbe nur 21-Ctm.-Ringgeschütze vorgesehen) durch deren Zutheilung zu derselben nur eine unwesentliche Verstärkung erfahren, wahrscheinlich aber soll dasselbe als Panzerkreuzer dienen, der die doppelte Bestimmung besitzen würde, als Aufklärungsschiff für den Fall eines Krieges der Hochsee-Panzerflotte beigegeben und für besondere Gelegenheiten nach überseeischen Stationen zur Verstärkung entsendet zu werden.

V **Kiel**, 10. Oktober. Die gedeckte Corvette „Leipzig" Commandant Corvetten-Capitän Herbig, welche gestern in Wilhelmshaven eingetroffen ist und heute durch den Vice-Admiral Graf Monts besichtigt wurde, hat, eine ereignißvolle Reise hinter sich. Im Oktober 1882 wurde sie hier als See-Cadettenschulschiff in Dienst gestellt und ging zur Ablösung der Corvette „Prinz Adalbert" nach Ostasien. Nach vielen Kreuzfahrten erlitt die Corvette am 9. April d. J. an der Nordküste von Borneo schwere Havarie und ging behufs Reparatur nach Singapore, woselbst die Mannschaft bekanntlich vom Typhus befallen wurde. Auf der Rückreise nach der Heimath hielt sich die Corvette in Westafrika auf. Das Schiff, eines der schönsten unserer Marine, ist 1875 in Stettin gebaut und legt unter Volldampf 15 Seemeilen in der Stunde zurück. Im September 1879 kehrte „Leipzig" von der ersten Reise ebenfalls als See-Cadettenschulschiff aus den ostasiatischen Gewässern zurück. — Als Ersatz für „Leipzig" befindet sich die Corvette „Elisabeth" nach Ostasien unterwegs. — Das Kanonenboot „Adler" hat hier heute außer Dienst gestellt.

Fortsetzung in der Beilage.

Danzig, 12. Oktober.

* **Mittelpartei.** Die Frage des Auftretens einer aus Freiconservativen und Nationalliberalen Miquel'scher Richtung bestehenden „Mittelpartei" auch am hiesigen Orte hat hier ein Comité in mehreren Sitzungen beschäftigt. Das Comité ist nunmehr an die Oeffentlichkeit getreten und hat eine Versammlung zum nächsten Mittwoch einberufen, um über die Aufstellung eines Candidaten Beschluß zu fassen.

* Die Glattdeck-Corvette „Freya" ist nunmehr zu einer umfassenden Reparatur an der hiesigen kais. Werft außer Dienst gestellt worden.

* **Schradieck-Soiréen.** Morgen eröffnet Herr Salon-Magiker Schradieck, der in den letzten Monaten mit Hindernissen mannigfacher [illegible] zu kämpfen gehabt hat, einen Cyclus von Soiréen im Apollosaal des Hotel du Nord. Die persönliche Beliebheit des in allen Kreisen unserer Stadt bekannten Künstlers und sein reichhaltiges, viele Neuheiten enthaltendes Programm, welches er heute im Inseratentheil veröffentlicht, machen wohl jede weitere Empfehlung überflüssig.

* **Betriebsunfall.** Der Tages-Courierzug Königsberg-Berlin erlitt vorgestern Mittag insofern einen Unfall, als auf der Strecke Simonsdorf-Dirschau die Maschine derart defect wurde, daß der Dampf ausströmte und der Zug nicht weiter befördert werden konnte. Es mußte von Dirschau eine Maschine abgesandt werden, um den Zug einzuholen.

—g— **Schwurgericht.** In der gestrigen Verhandlung gegen die Arbeiterfrau Renate Gieseler wegen wissentlichen Meineides wurde die Angeklagte für schuldig befunden und zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahre, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. — Die fünfte ordentliche, in Wirklichkeit sechste diesjährige Schwurgerichtsperiode wurde hiermit geschlossen.

** **Armen-Unterstützungs-Verein.** Zu der am Freitag, den 10. Oktober cr., abgehaltenen Comité-Sitzung waren 666 Gesuche eingegangen, von welchen 15 abgelehnt und 651 genehmigt wurden. Zur Vertheilung pro Oktober gelangen: 3568 Brode, 474 Portionen Kaffee, 1262 Pfd. Mehl, 2 Hemden, 2 Paar Schuhe, 3 Paar Strümpfe, 7 Paar Holzpantoffeln.

* Im Thorn-Kulmer Wahlkreise haben die Conservativen jetzt ihren Wahlaufruf für ihren Candidaten Hrn. Meister-Sängerau veröffentlicht. Unter seinen Unterzeichnern zählt die „Th. O. Z." über 20 Beamte. Da sind die Landräthe beider Kreise, 2 Staatsanwälte, Richter, Lehrer, Gerichtsschreiber und — last, not least — 4 Referendare. „Früh übt sich, wer ein Meister werden will."

Cöslin, 11. Oktbr. Der Prozeß wegen der Neustettiner antisemitischen Unruhen, zu welchen die Rückkehr der in dem Synagogenbrandprozeß freigesprochenen Angeklagten im März d. J. Veranlassung bot, wird am 20. d. M. vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung kommen. Die Zeugen sind bereits für diesen Termin vorgeladen. — Ein Neustettiner Geschworener wird in dieser Periode nicht mitwirken.

* Der zum Landgerichts-Director ernannte bisherige Landgerichtsrath Kob in Lyck ist an das Landgericht in Meseritz versetzt und der Regierungs-Baumeister Fuchs in Allenstein zum Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector ernannt worden.

Vermischtes.

Berlin, 10. Oktober. Gestern ereignete sich der ebenso eigenartige wie komische Fall, daß der eine der beiden Schöffen, welche gestern in der Abtheilung 99 des Berliner Schöffengerichts Recht zu sprechen hatten, wegen Beleidigung als Angeklagter vor dieselbe Abtheilung geladen war, in welcher er als Richter am grünen Tische saß. Selbstverständlich mußte die Sache vertagt werden.

* Seit etwa zwei Jahren wurden in Berlin durch Goldwaarenhändler, namentlich aber durch die sogenannten Pfandscheinschieber eine Anzahl goldener Uhrketten in den Handel gebracht, die, auf eine Täuschung des Publikums berechnet, als Schwindelketten fabricirt wurden und eine geraume Zeit die sogenannten Schwindelbörsen beherrschten. Diese Ketten werden von den Händlern als echt goldene verkauft, sind aber nur halbgoldene, d. h. silberne, stark mit Gold überzogene Ketten. Dieselben sind nur durch eine sorgfältige Prüfung von rein goldenen Ketten zu unterscheiden. Wie sorgfältig diese Ketten, die in der Gaunersprache kurzweg „Mumpitzketten" oder „halbseidene Strippen" genannt werden, angefertigt werden, geht nach der „Ger.-Ztg." daraus hervor, daß sogar die Taxatoren der königlichen Leihämter und die gewiegtesten Berliner Pfandleiher diese Ketten als Pfandstücke weit höher beliehen haben, als der Einkaufspreis derselben war. Den Händlern mit diesen Ketten durch die Criminalpolizei beizukommen, gelang bisher nicht, weil Sachverständige begutachten mußten, daß es immerhin goldene Ketten waren, ein Betrug aber nur dann nachzuweisen gewesen wäre, wenn dem Käufer ausdrücklich versichert worden, daß es „reingoldene" Ketten seien. Erst in jüngster Zeit hat ein Pfandleiher aus der Friedrichstadt, welcher ebenfalls mit solchen Ketten betrogen worden war, diesen Händlern einen Strich durch die Rechnung gemacht, indem er es durchsetzte, daß gegen den Kaufmann H., welcher einen Handel mit diesen Ketten betrieb, die strafgerichtliche Untersuchung wegen Betruges eingeleitet wurde. Die königliche Staatsanwaltschaft erblickte den Betrug darin, daß H. durch Unterdrückung der wahren Thatsache, daß das Innere der Ketten mit Silber ausgefüllt war, einen Irrthum erregte und somit gegen § 263 des Strafgesetzbuchs verstoßen hatte.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Oktober. Nach der „Frankfurter Ztg." wird die Postdampfervorlage eine wesentlich veränderte Gestalt erhalten, nachdem in letzter Zeit Dampferinteressenten und Sachverständige aus der Handels- und Finanzwelt zu Rathe gezogen worden sind. Die frühere Vorlage war ausschließlich darauf zugeschnitten, daß der norddeutsche Lloyd die beiden zu subventionirenden Postdampfschiffslinien nach Ost-Asien und Australien übernehmen sollte. Er hätte zu dem Zwecke seine älteren Dampfschiffe, welche in der Newyorker Fahrt durch Einführung der Schnelldampfer überflüssig geworden waren, verwendet. Davon ist die Reichsregierung inzwischen völlig zurückgekommen. Sie hat sich davon überzeugt, daß der beabsichtigte Zweck nur dann erreicht werden könne, wenn die neu zu schaffenden Postdampfschiffslinien von vornherein in jeder Beziehung den vorhandenen englischen und französischen Linien völlig ebenbürtig gemacht würden, sowohl an großer Schnelligkeit wie an Zweckmäßigkeit und Glanz der Einrichtung. Danach müßten also ganz neue Schiffe gebaut werden, deren Geschwindigkeit erheblich über die früher in Aussicht genommene Durchschnittsfahrt von 11 bis $11\frac{1}{2}$ Knoten per Stunde hinausginge. Für die australische Linie ist in Aussicht genommen, daß die Schiffe von Neapel aus ohne Anlaufen von Zwischenhäfen die Reise direct zu machen hätten und demnach so einzurichten wären, daß sie einen Kohlenvorrath für eine 32tägige Fahrt unter Dampf an Bord zu nehmen vermöchten. Es würde dies eine Größe von mindestens 4000 Registertons und eine Maschinenkraft von etwa eben so vielen effektiven Pferdekräften voraussetzen. Daraus würde aber nicht nur eine bedeutende Steigerung der Anschaffungs- und Betriebskosten hervorgehen, sondern auch noch die zu gewährende Subvention erheblich gesteigert werden müssen, weil bei dem großen mitzuführenden Kohlenvorrath nur ein verhältnißmäßig geringer Raum für die Beförderung von Frachtgütern übrig bleiben würde; die Ausgaben würden sich also stark vermehren, die Einnahmen stark verringern. In ähnlicher Weise haben sich auch die Anforderungen der Regierung für die Schiffe der ostasiatischen Fahrt modificirt. Damit ist die ursprüngliche Ansicht, daß mit vier Millionen für die Subventionirung beider Linien auszukommen sein würde, völlig haltlos geworden. Es werde damit auch das Geschrei aufhören, daß diejenigen, welche eine genaue Prüfung der ersten Vorlage verlangten und die derselben zu Grunde gelegten Berechnungen als wenig zutreffend bemängelten, nur im Geiste factiöser Opposition gehandelt hätten. Die Regierung habe vielmehr schon jetzt factisch zugegeben, daß ihre ursprüngliche Vorlage gar sehr verbesserungsbedürftig gewesen sei, und wenn sie jetzt den Staatsrath mit der Sache befassen wolle, so liege die Vermuthung nahe, daß die Verantwortlichkeit für die in Aussicht stehende bedeutende Steigerung der Anforderungen dieser Körperschaft mit zugeschoben werden soll.

— Einzelne Angaben des „Temps" über das Conferenzprogramm der westafrikanischen Conferenz begegnen nach der „Krzz." noch Zweifeln; Gladstone und Granville haben in den letzten Tagen mit Stanley conferirt, deshalb gelte es als wahrscheinlich, daß England die Einladung anzunehmen beabsichtige. Nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." habe Frankreich die eigentlichen Verhandlungen mit den Mächten geführt und es sei zweifellos, daß auch Rußland und Oesterreich zur Theilnahme aufgefordert werden.

— Die erwartete polizeiliche Genehmigung zum Bau der Markthallen ist bei dem Magistrat immer noch nicht eingegangen, darum konnten die Arbeiten nur soweit betrieben werden, als dies ohne polizeiliche Genehmigung anging. Gestern sind die Vorarbeiten auf dem Markthallenterrain in der Dorotheenstraße polizeilich inhibirt worden.

— Auch dem hiesigen Magistrat ist ein Erlaß über die Bildung von Gewerbekammern durch das Polizeipräsidium zugegangen, welches beauftragt ist, darüber unter Zuziehung einer Gewerbedeputation des Magistrats Vorschläge zu machen. Zugezogen sollen dabei werden zwei Vertreter der Kaufmannschaft, ein Vertreter des geschäftsführenden Ausschusses des Verbandes der deutschen Baugewerksmeister und zwei Mitglieder der ständigen Deputation des Innungsausschusses. Der Magistrat beschloß die Einsetzung einer gemischten Commission. — Die Commission des hannoverschen Provinziallandtages schlägt vor, die Rechte und Pflichten für die Gewerbekammern in Hannover auf die Provinz zu übernehmen und will dieser nur vorbehalten, die betreffende Ausgabe alljährlich zu bewilligen, weil die Entwickelung der Einrichtung, sowie der Umfang des Geldbedarfs und ob die dazu erforderlichen Mittel vorhanden seien, noch nicht zu übersehen sei.

— Der „Kreuzztg." wird aus Rom gemeldet, daß die Nachrichten von neuen Instructionen, welche v. Schlözer mitgebracht haben soll, unbegründet seien. Der preußische Staat und die Curie ständen auf demselben Standpunkte wie vor der Urlaubsreise v. Schlözers; demnach stockten die Verhandlungen.

Triest, 11. Oktober. In Venedig ist abermals ein Cholerafall constatirt.

Rom, 10. Oktober. Cholerabericht vom 9. Okt. Alessandria 3 Erkrankungen, kein Todesfall, Aquila 9 E., 6 T., Bergamo 7 E., 8 T., Bologna 3 E., 1 T., Brescia 4 E., 1 T., Campobasso 2 E., 1 T., Caserta 4 E., 2 T., Cremona 7 E., 7 T., Cuneo 30 E., 15 T., Ferrara 3 E., 2 T., Genua 23 E., 19 T., davon Genua Stadt 8 E., 10 T., Modena 6 E., 4 T., Neapel 139 E., 74 T., Neapel Stadt 122 E., 62 T., Novara 7 E., 1 T., Reggio nell' Emilia 7 E., 3 T., Rovigo 6 E., 1 T., Salerno 2 E., Turin 7 E., 3 T. Die Wiederzunahme der Seuche in Neapel wird dem übermäßigen Genusse des neuen Weins zugeschrieben.

Wolle.

Berlin, 10. Oktober. (Wochenbericht.) Das Geschäft bewahrt fortgesetzt den seitherigen Charakter. Consumenten fahren fort, das Benöthigte zu entnehmen, ohne aber den Bedarf auf weiter hinaus zu decken. Die letztwöchentlichen Umsätze blieben mäßige, indem Fabrikanten mehreres in Schäfereiwollen bis gegen Mitte 50er Thaler, gute leichte Mittelwollen zu 45—50 und Locken zu Anfangs bis Mitte 40er Thaler kauften. Nach diesen Letzteren besteht eine ungleich regere Frage als für Vließwollen. Hiesige Commissionäre kauften Verschiedenes, darunter ca. 150 Ctr. feine Posensche Wollen zu angeblich hoch 50er Thaler und ca. 300 Ctr. hinterpommersche Wollen um Mitte 50er Thaler. Quantitativ dürfte der Gesammtabzug auf etwa 1500 Ctr. zu schätzen sein. Preise erhalten sich auf dem seitherigen Niveau.

Zucker.

Magdeburg, 10. Oktober. Rohzucker. Im Laufe der verflossenen Woche hatten wir einen recht aufgeregten Markt. Gleich in den ersten Tagen trafen nach langer Zeit endlich die ersehnten günstigen Nachrichten aus dem Auslande ein, welche unsere Exporteure veranlaßten, sich lebhafter am Geschäft zu betheiligen; eben so schlossen sich auch einzelne größere Raffinerien dem Export beim Einkauf an. Das Angebot kam jedoch nicht so reichlich heraus, um dem Bedarf zu genügen, und zogen Preise in Folge dessen bis Mittwoch Mittag um ca. $1\frac{1}{2}$ M. an. Abend dieses Tages gewann jedoch auf's Neue eine Baisseströmung die Oberhand. Die Frage hörte zeitweise ganz auf, und so verloren wir von der Avance wieder ca. 1 M. Zu den so gewichenen Preisen trat heute dem Angebot entsprechende Frage auf. Umgesetzt wurden 211 000 Centner. — Raffinirte Zucker fanden im Anfang dieser Woche den bisher geschilderten, sehr ruhigen Markt und konnten die im vorigen Bericht gemeldeten Preise dafür nicht überall voll erzielt werden. Am Dienstag und Mittwoch jedoch erfreuten sich in Folge der anhaltend steigenden Rohzuckernotizen daseiende Brode und gemahlene Zuckern guter Kauflust, und wurden für dieselben 25—50 ₰ höhere Notirungen bedungen. In den letzten Tagen beherrschte aber die frühere stille Tendenz wiederum den Geschäftsgang und sind die heute verzeichneten Werthe theilweise als schwach behauptet zu bezeichnen. — Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne, 3—3,30 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne 2,20—2,70 M. Ab Stationen: Granulatedzucker, incl. — M., Krystallzucker I., über 98 % 25 M., do. II., über 98 % 24,25 M., Kornzucker, excl., von 96 % 19,70—20,10 M., do. von 95 % 19,00—19,30 M., do. von 94 % — M., do. 88° Rendem. 18,50 bis 19,00 M., Nachproducte, excl. 88—92 % 15,50—17,00 M. pro 50 Kilogr. Bei Posten aus erster Hand: Melis, ffein, ohne Faß 28,00 M., Würfelzucker II., mit Kiste 27,50 M., Gem. Raffinade II. mit Faß 25,50 bis 26,25 Gem. Melis I. mit Faß 24,50—24,75 M., Farin, mit Faß, 20,00—22,50 M. für 50 Kilogr.

London, 10. Oktober. An der Küste angeboten 4 Weizenladungen. — Wetter: Regen.

Newyork, 10. Oktbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin $94\frac{3}{8}$, Wechsel auf London $4{,}81\frac{1}{4}$, Cable Transfers $4{,}84\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris $5{,}25\frac{5}{8}$, 4 % fundirte Anleihe von 1877 $119\frac{7}{8}$, Erie-Bahn-Actien 14, Newyorker Centralb.-Actien 95, Chicago-North Western-Actien $91\frac{3}{8}$, Lake-Shore-Actien $76\frac{1}{4}$, Central Pacific-Actien $41\frac{1}{4}$, Northern Pacific-Prefered-Actien $42\frac{7}{8}$, Louisville und Nashville-Actien $28\frac{1}{2}$, Union Pacific-Actien $56\frac{1}{4}$, Central Pacific-Bonds 111. —

Er bildete allabendlich das Rendezvous der guten Gesellschaft, die dort an den Promenadenconcerten mehrerer Capellen, an elektrischer Beleuchtung und den Leistungen des Café-Restaurants Bauer sich erfreute. Bauer, der Schöpfer unserer Wiener Cafés, hat hier Berlin mit einem vornehmen, weltstädtischen Lustpark bereichert, der auch für die Folge, wenn er seinen Charakter sich rein erhält, dieselbe Beliebtheit genießen dürfte.

Sein Rivale, das Kroll-Lokal, bietet anderes, zieht ein anderes Publikum an. Aber auch dort versteht man Bedürfniß und Geschmack des Augenblicks. Die offizielle Berliner Concertsaison beginnt eigentlich erst im November, meist mit der Mendelssohnfeier in der Singakademie. Die Weltstadt mag indessen auch jetzt nicht auf gute Musik und interessante Concerte verzichten. Große Orchester, Sinfonien bieten ihr Bilse und die Philharmonie. Engel-Kroll hat nun den glücklichen Gedanken gehabt, berühmte Einzelkräfte, Virtuosen jeden Genres zu einer Reihe von Concerten für Oktober, November einzuladen. Wie zu seiner Sommeroper, so kommen Künstler ersten Ranges gern hierher, um an jenen Concert-Abenden sich dem Publikum vorzustellen, das diese Gelegenheit in der concertlosen Zeit gern benutzt. So haben wir die Fohström, Teresina Tua und andere Sterne dort gehört, die Reihe ist noch lange nicht abgeschlossen und dürfte uns noch die Bekanntschaft mit mancher Berühmtheit vermitteln, die wir sonst nur für hohe Preise in der Sing-Akademie während der Hochsaison zu hören bekommen. Es wird jetzt eben jeder Genuß, auch derjenige künstlerischer Leckerbissen in einer Großstadt aller Welt zugänglich gemacht.

Mit dem Theatralischen will das freilich nicht immer glücken. Draußen vor dem Halleschen Thore ist der Versuch, Classicität zu treiben, ziemlich mißglückt. Der Besitzer des Belle-Alliance-Theaters meinte, mit dem Engagement der Damen Ellmenreich und Seebach den Umwohnern des Belle-Alliance-Platzes das hohe Drama serviren zu können. Aber schon die Elisabeth der Seebach wurde mit einer Entschiedenheit abgelehnt, welche diese Künstlerin schon um ihrer Vergangenheit willen nicht verdient hat. Kaum besser erging es der Novität Spielhagens „Gerettet" auf dieser Bühne und nun spielt die Ellmenreich ihre und anderer Bravourrollen, Jane Eyre sogar, zwischen Possen und Spectakelstücken ab; die classische Aera des Belle-Alliance-Theaters ist von kurzer Dauer gewesen, wenn der Besitzer klug ist, so erneut er die alte Verbindung mit Lebrun und dem Wallner-Theater, das nun mit zugkräftigen Novitäten reichlich versehen sein soll. Auch den Meiningern will ihr Uebermaß von Classicität nicht gut bekommen. Miß Sarah Sampson ist nur ganz knapp vor einem Mißerfolge bewahrt geblieben, ist schnell verschwunden, um den altbewährten Steckenpferden „Julius Cäsar", „Wallenstein" Platz zu machen.

Doch weniger diese actuellen Theaterneuigkeiten beschäftigen unser Publikum, als vielmehr das Ausscheiden Barnay's aus der Societät des Deutschen Theaters. Man kümmert sich dabei weit weniger darum, wer die Schuld als wer den Schaden trägt, und dies sind wir, die Theaterbesucher, die Anhänger und Freunde des viel versprechenden Instituts. Das Zusammenwirken von fünf oder sechs ausgezeichneten Künstlern schien eine Gewähr zu bieten für die Qualität der Gesammtleistungen. Nun sind die beiden talentvollsten, Haase und Barnay, definitiv verloren, ob Hedwig Raabe bleibt, scheint auch schon zweifelhaft zu werden, denn die Künstlerin ist noch immer nicht erschienen und eben verlautet, daß man eine junge Dame engagirt habe, welche anderswo in demselben Fache, ja mit denselben Rollen enthusiastische Erfolge errungen hat. Uns ist keiner der genannten Darsteller sehr fest an's Herz gewachsen, aber einen Benedict, einen Karl Moor, Tell wie Barnay kann irgend ein mittelmäßiger Schauspieler, ein Herr Kraußneck doch nimmermehr ersetzen, ebensowenig wie Haase in seinem eigenthümlichen Genre ersetzbar ist. Geht nun auch die Raabe, so könnten diejenigen fast recht behalten, die dieses Institut schon längst eine Bühne L'Arronge nennen. Der Tell hat das classische Repertoire augenblicklich wieder verstärkt, der ernsten modernen Dichtung, Kleins Zenobia, den Dramen Wildenbruchs öffnet das Deutsche Theater aber ebenso wenig seine Pforten wie den großen Schauspielen Heinrich von Kleist. Und das wäre seine Pflicht. Moderne Zugstücke heiteren Genres drängen sich immer mehr in den Vordergrund, Oscar Blumenthal wird Hauspoet Seinem sehr beifällig aufgenommenen Probepfeil folgt in nächster Zeit „Die große Glocke". Deren Rollen ebenfalls den Individualitäten der Schauspieler stramm auf den Leib angemessen sind. Blumenthals Bühnenerfolge sind bisher sehr wechselnde gewesen. Gute Freunde erzählen, daß er alle Witze, Bosheiten, Wortspiele, die man mit dem Titel der Novität machen könne, aufgeschrieben und bei seinem Notar hinterlegt habe, um seiner Zeit kaltblütig darauf hinzuweisen. Das ist nun gleichgiltig: gefällt das Stück, so werden ihm alle Witzeleien nichts anhaben, andernfalls vermag auch eine derartige Wappnung das Schicksal nicht aufzuhalten.

Augenblicklich ist die herrschende Geschmacksströmung dem pikanten Schriftsteller wieder günstig; man lacht gern, lacht überall. Das Wallnertheater erholt sich an dem „Raub der Sabinerinnen" für manche Schlappe der letzten Zeit, der lustige Schwank mit den vielen dankbaren Rollen erweist sich ungemein zugkräftig und wird wohl bis Weihnachten vorhalten. Auch die beiden Operetten amüsiren die Berliner ausgiebig. Gasparone, das wir zuvor auf kleineren Bühnen kennen gelernt, gewinnt hier durch glänzende Ausstattung und burleske Aufführung, die wohl kaum zu übertreffen sein dürfte. So hat fast jede unserer Bühnen mit der ersten Herbstnovität einen Treffer gezogen, nur das k. Schauspielhaus nicht. Wilbrandts Assunta Loni hätte selbst bei einer besseren Darstellung, als sie dem Stück am Gendarmenmarkte zu Theil geworden ist, einen schweren Stand gehabt, hier aber hat das Ensemble schauspielerischer Mittelmäßigkeiten ihm fast ein Fiasco bereitet. Außerdem dürfte die Besetzung der Hauptrolle, einer feurigen, geistsprühenden Kapresie durch die verblühende Sensitive Clara Meyer dem Ensemble vielleicht noch einen Verlust bereiten, denn die glutäugige Magyarin Marie Barkony will sich die Zurücksetzung nicht gefallen lassen und beantragt ihre Entlassung. Hoffentlich wird man sie versöhnen.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner – für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schiffahrtsnachrichten: A. Klein – für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Auction
im Geschäfts-Locale Schmiedegasse 9.

Dienstag, den 14. October cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung mah. und birk. Möbel, darunter:
1 Wäschespind, 1 Speisespind, 1 Sophatisch, 1 Waschtisch, acht Wiener Rohrstühle, Wandbilder, 1 Wanduhr, 1 Nähmaschine für Schneider und **1 Copirpresse**
sowie aus einem Nachlasse:
1 gr. Zeichentisch, 1 Wandkarte, 1 mah. Kommode, 1 Lehnstuhl auf Rädern, 1 gr. Wandbild und einen gr. Ständer zum Teppichklopfen
an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Stützer,
Gerichts-Vollzieher,
Danzig, Schmiedegasse Nr. 9.

Loose

Ulmer Münsterbau 3 M. 50 ₰,
Baden-Baden 2. Klasse 4 M. 20 ₰,
Voll-Loose 6 M. 30 ₰,
Erneuerungs-Loose 2. Kl. 2 M. 10 ₰
zu haben in der
Exped. der Danz. Ztg.

Demnächst erscheint:
Julius Wolff, Der Raubgraf.
Eine Geschichte aus d. Harzgau.
Gebunden 7 M.
Bestellungen nimmt in Danzig entgegen
L. Saunier's Buchh.,
A. Scheinert. (2394

Ich wohne jetzt:
Johannisgasse 7, 1 Treppe.
J. v. Lipinski, Instrumentenstimmer. (2135

Endlich ist es mir doch gelungen, Jeden in kurzer Zeit nicht allein schön, sondern auch schnell schreiben zu lehren. Jeden Abend von 9—10 Uhr. Eintritt pr. Cursus 10 M. incl. Patenthalter und Bücher. Höfliche Einladung.
Schmiedegasse 17, 2 Treppen.
2516) **Henry Bode.**

Reißzeuge
und einzelne Theile dazu in reichhaltiger Auswahl bei (2499
Bormfeldt & Salewski.

Selbstunterricht im Schnell-Schönschreiben, nach der bei I. I. K. K. Hoheiten den Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preussen angewandten Methode von Professor Maas, Ritter etc. Prospekt gratis u. franco d. d. Expedition d. Prof. Maas'schen Unterrichtsmittel, Berlin S., Prinzenstr. 73.



Ludolph Schradieck,
Salonkünstler Sr. Kgl. Hoheit d. Großherzogs von Sachsen-Weimar, empfiehlt sich den hohen Herrschaften zu
Privat-Vorstellungen
eleganter Sensations-Magie.
Unterricht in der höheren Kartenkunst u. Salon-Magie wird ertheilt.
Adresse: **Heilige Geistgasse Nr. 24, erste Etage.** (1679

Echte Tannin-Pomade
zur Haarwuchs-Beförderung.
Verhindert die Schinnbildung, verstärkt **dünnen Haarwuchs** und bewährt sich speciell bei **beginnendem Ausfall** des Haares nach **erschöpfenden Krankheiten,** sowie angreifenden Medicin-Kuren. Der Erfolg nach fortgesetzter Anwendung hat nie gefehlt. (2528
Depot in **Danzig allein** bei
Hermann Lietzau,
Apotheke und Medicinal-Droguen-Handlung,
Holzmarkt Nr. 1.

Ueberraschend ist der Erfolg mit der neuen
Hühneraugen-Tinctur,
à Flasche nebst Pinsel 50 ₰, Post-Verpackung 10 ₰ extra.
Hermann Lietzau's
Droguen-Handlung, (2527
Danzig, Holzmarkt Nr. 1.

Unter Verschwiegenheit
u. ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheit, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. **Meyer** i. Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½ Uhr. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. i. sehr kurz. Zeit.

---

650 000 Thlr. Kassengeld zu 4¼ bis 4½ % Zinsen erststellig auf lange Zeit fest auszuleihen. Fr.-Offerten sub M. 503 an **G. L. Daube & Co., Berlin W.**

Münchener Bierhalle.
Heute Mittag von 12 bis 2 Uhr:
CONCERT,
wozu höflichst einlade. **Ad. Punschke.**

Von jetzt ab sind meine Sprechstunden von 9 bis 4 Uhr.
Dr. Kniewel,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langgasse 64, 1. Etage. (2418

Gewerbe- und Handels-Schule für Frauen und Mädchen in Danzig.
Das neue Schuljahr beginnt am **13. d. Mts.**
Zur Entgegennahme von Anmeldungen, sowie zu jeder näheren Auskunft wird die Vorsteherin der Schule, Fräulein **Elisabeth Solger** in den Vormittagstunden von 11—1 Uhr im Schul-Locale, **Jopengasse Nr. 65,** bereit sein. (2520
Das Curatorium.

Tanz-Unterricht.
Mein Tanzunterricht beginnt den **14. October** und nehme ich gef. Anmeldungen für Privat-Cirkel, öffentliche Cirkel, sowie einzelne Schüler in meiner Wohnung Hundegasse 99, 1. Etage entgegen. Gleichzeitig empfehle mich zu Einübungen von Charakter- und National-Tänzen zu jeder Festlichkeit. Mich dem geneigten Wohlwollen bestens empfehlend
zeichne hochachtend
S. Torresse, Hundegasse 99, 1. Etage,
Lehrerin der Tanzkunst, Musik u. Wissenschaft,
2045) Sprechstunden: 11—2 u. 3—4 Uhr.

Zum Schulanfang!
Schreibehefte
mit bestem Patent-Schreibpapier,
pro Dutzend 75 ₰ und 1 M.

Louis Loewensohn Nachf., Danzig,
H. Wien.
Langgasse 17. Milchkannengasse 27.

Tornister, Schultaschen, Noten-, Censuren-, Zeichen- und Ordnungs-Mappen, Bücherträger, Federkasten, Frühstücksdosen ꝛc. zu anerkannt **billigsten aber festen Preisen.**

Neu! Neu!
Patent-Kugelspitz-Stahlfedern,
Gros 2 M. 50 ₰ — Probe-Dutzend 25 ₰ (2400

Journal-Lesezirkel
bei F. A. Weber, Buchhandlung
Langgasse 78.

Liberale Wähler-Versammlung
Mittwoch, den 15. October 1884,
Nachmittags 3½ Uhr,
im „Deutschen Hause" zu Neuteich.
Herr Reichstags-Abgeordneter **Dirichlet** wird einen Vortrag halten. (2489
Das liberale Wahl-Comité.

Zu einer Versammlung der liberalen Wähler des Stuhmer Kreises,
in welcher der bisherige Reichstagsabgeordnete Herr Staatsminister **Hobrecht** über die abgelaufene Legislaturperiode Bericht erstatten will,
auf Donnerstag, den 16. October cr.,
Nachmittags präcise 3 Uhr,
im Saale des Herrn **Zimmermann** in **Christburg** laden die Unterzeichneten ergebenst ein.
Bergmann, Gr. Stanau. **Hildebrandt,** Christburg. **Keßler,** Kuxen. **v. Kries,** Trankwitz. **Ludwig,** Christburg. **Plehn,** Krastuden. **Roetteken,** Grünfelde. **Rohde,** Christburg. **Rosenow,** Stuhm. **Schade,** Czerpienten. **Schneider,** Stuhm. (2490

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit erlaube ich mir einem hochverehrten geschätzten Publikum Danzigs die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein **Grand Restaurant von dem Altstädt. Graben 103 parterre nach der**
Brodbänkengasse Nr. 31 parterre
Sonntag den 12. October cr. unter der Firma
„Victoria-Halle"
verlege. Für gute Speisen und Getränke, sowie exacter Bedienung werde jederzeit Sorge tragen.
Großes Lager hiesiger und fremder Biere und Weine der feinsten Marken.
Für das mir in meinem alten Geschäftslokale geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich ein geehrtes Publikum mir dasselbe auch meinem neuen Unternehmen zu Theil werden zu lassen.
Hochachtungsvoll
2399) **F. Augschun.**

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst **Rammbaum Nr. 45** eine Commandite meiner
Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und Wein-Handlung
eröffnet habe. Indem ich die Versicherung gebe stets beste Waaren zu **billigsten** Preisen zu führen, bitte ich die geehrte Nachbarschaft sowie meine werthen Freunde, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Danzig, den 12. October 1884. (2463
Hochachtungsvoll
F. H. Wolff.

Farben,
metallische wie Erdfarben, **Farben in Oel** gerieben, **Lacke, Firnisse,** sowie **technische Artikel** für alle Branchen der Gewerbe-Industrie offerirt die Handlung von
Bernhard Braune,
Danzig.

Die
Hamburger Kaffee-Lagerei
verbunden mit
Dampf-Kaffee-Rösterei auf Gas
nach neuestem System
empfiehlt von ihren fortwährend eintreffenden directen Bezügen aus neuer Ernte zu **bedeutend ermäßigten Preisen:**

Sorte	noch per Pfd.	geröstet per Pfd.
f. **Santos**	0,70 M.	0,85 M.
ff. **Guatemala**	0,80	1,00
ff. **grün Java**	0,90	1,10
f. **gelb. Java**	1,00	1,20
f. **kl. Ceylon**	1,00	1,20
ff. **Preanger**	1,10	1,40
ff. **großb. Ceylon**	1,20	1,50
ff. **braun Menado**	1,30	1,60

Auf Wunsch meiner geehrten Kunden wird jedes Pfund Kaffee sofort auf der neuen Röstmaschine mit 5 ₰ pro Pfund Aufschlag geröstet. (1872
S. Berent, Danzig,
neben der Hauptwache.

Der Wettstreit der deutschen Nähmaschinen-Industrie
mit der amerikanischen beginnt auch **innerhalb Deutschlands** eine für erstere erfreuliche Wendung zu nehmen, indem die durch maßlose Reklamen hervorgerufene und genährte Vorliebe für das amerikanische Fabrikat gegenüber der Erkenntniß **der weitaus besseren Beschaffenheit der deutschen Nähmaschine** im Schwinden begriffen ist.
Für die zunehmende Anerkennung, der sich die deutsche Nähmaschinen-Industrie im Auslande erfreut, spricht der fortwährend steigende Export deutscher Nähmaschinen, welcher sich in den letzten fünf Jahren mehr als verdreifacht hat.

Der unterzeichnete Verein, welcher sich das Ziel gesteckt hat, die deutsche Nähmaschine auch im Vaterlande zur verdienten Geltung zu bringen, erlaubt sich daher angesichts der nach wie vor sich breit machenden amerikanischen Reklame auf die Vorzüge des deutschen Fabrikates hinzuweisen, mit dem Ersuchen, beim Einkaufe von Nähmaschinen **der besseren, solider gebauten, eleganter ausgestatteten und vielseitigeren deutschen Nähmaschine den Vorzug zu geben.**
Als Einkaufsstellen für deutsche Nähmaschinen empfehlen sich besonders diejenigen Nähmaschinen-Handlungen, deren Inhaber Mitglieder unseres Vereins sind, da die innerhalb des letzteren getroffenen Vereinbarungen eine erhöhte Garantie für solide Lieferung bieten.
In **Westpreußen und den angrenzenden Bezirken** gehören folgende Handelsfirmen unserm Verein an: (1364
Paul Rudolphy, Danzig; Oscar Wichert, Dirschau;
G. Melchert, Elbing; J. Unger & Sohn, Elbing;
Wilh. Ragnit, Heiligenbeil; Joh. Rizor, Heilsberg, Kirchenplatz;
H. Kunz, Marienburg, Bechlergasse 128/129;
Siegf. Friedländer Nachfolger (M. Kimsky), Marienwerder;
Aug. Lentz, Tütz; J. S. Lewinsohn, Bromberg.
Die „Concordia".

Concert-Anzeige.
Dienstag, den 21. October, Abends präcise 7½ Uhr,
Vocal- und Instrumental-Concert
im Concert-Saale des Franziskanerklosters
zum Besten der hiesigen Herberge zur Heimath
unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **K. Brandstaeter,** der Herren Dr. **C. Fuchs, B. Großheim, F. Rentener.**
Billets a 1 M. sind in der Musikalien-Handlung von Herrn **Constantin Ziemssen,** Langenmarkt 1 zu haben. (2522

Geschäfts-Veränderung.
Meinen verehrten Bekannten und Kunden die ergebene Nachricht, daß mich der Verkauf des Hauses Heilige Geistgasse Nr. 20 gezwungen hat, mein Droguen- und Parfümerie-Geschäft von dort nach
Heilige Geistgasse Nr. 2,
nahe dem Holzmarkt, zu verlegen, und bitte, das mir bisher bewiesene Vertrauen und Wohlwollen auch in dieses neue Local folgen zu lassen. — Das Geschäft wird von meinem Bruder, dem Apotheker **Richard Lyncke,** versehen; ich werde denselben unterstützen. (2506
Hochachtungsvoll
Bernhard Lyncke.

Winter-Buckskins
und
Paletot-Stoffe
für **Herren und Knaben** empfiehlt in soliden Qualitäten und großer Auswahl (2502
August Momber,
Preise billigst und fest gegen Baarzahlung. Von 10 M. und darüber werden 2 % Rabatt vergütet.

Die
Pelzwaaren-Handlung
von
Gustav Conradt,
Langgasse Nr. 63,
empfiehlt zum bevorstehenden Winter ihr reichlich ausgestattetes Lager in allen Pelz-Gegenständen für Herren u. Damen unter Zusicherung reeller Bedienung und zu soliden Preisen.
Reparaturen
werden angenommen u. zur Zufriedenheit ausgeführt. (2281

Eine große Partie
Galanterie-, Spiel- und Kurzwaaren,
im Preise bedeutend herabgesetzt, habe ich zum Ausverkauf gestellt, den ich am **Montag, den 13. October,** in meinem Hause **Hundegasse 121** eröffne, und zu welchem ich das geehrte Publikum hiermit ergebenst einlade. (2416
J. J. Czarnecki, vorm. **Piltz & Czarnecki,**
Langgasse Nr. 16.

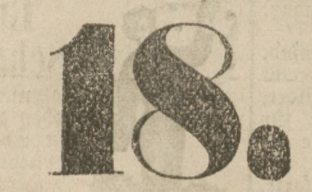
Hermann Hopf,
2 Matzkauschegasse 2.
Specialgeschäft für Gummiwaaren, chirurgische und technische Artikel.
Allein-Verkauf und Niederlage sämmtlicher Fabrikate der **Internationalen Verbandstofffabrik Schaffhausen.**
!! Treibriemen-Lager !!
Reparaturwerkstätte aller in's Fach schlagenden Artikel.
2 Matzkauschegasse 2. (2480

Hermann Hopf,
2, Matzkausche Gasse 2,
Matzkauschegasse Nr. 2.
Kernleder-Treibriemen,
Jalousie-Riemen,
Baumwoll-Treibriemen,
Riemleder-Häute,
gereckte Riemencroupons,
Gummi-Platten,
" -Schläuche,
" -Schnüre,
Hanf-Schläuche.
Feuer-Eimer,
Bier-Trubsäcke,
Asbest-Platten, Fäden- u. Schnur, Hanfliederung, Tuke- u. Talkumpackung.
Matzkauschegasse Nr. 2.
Special-Geschäft
für technische
Gummiwaaren.
2, Matzkausche Gasse 2.

Ein fast neues
Pianino
billig zu verkaufen Vorstädtischen Graben Nr. 52, parterre. (2519

Zoppot.
Eine **Wohnung** ist **Pommersche Straße Nr. 3** von sofort zu vermiethen. Dieselbe besteht aus 4 heizbaren Zimmern, Corridor u. Entree nebst Zubehör, sowie Wasserleitung u. Canalisirung. Es hat in derselben 5 Jahre Herr Amtsrath Egert gewohnt und ist die Wittwe desselben, da ihr die Wohnung zu groß, nach Elbing verzogen. Näheres zu erfragen 2 Treppen hoch. (2449

Das Neueste der Saison in Seiden-, Filz-, Stoff-Hüten und Mützen, eleganten Jagdhüten, Kinderhüten und Kindermützen, von den feinsten bis zu sich gut tragenden billigeren Qualitäten halte in großer Auswahl bestens empfohlen; gleichfalls Filzschuhe, Filzstiefel und alle Filzfabrikate wie bekannt nur aus reiner Wolle gearbeitet. (2343

18 Robert Upleger, 

Hut- und Filzwaaren-Fabrik,
Langgasse

Alleiniges Lager für Westpreußen der P. & C. Habig'schen Filzhüte, der Dr. Jäger'schen Normalhüte, der Leipziger Stoffhüte und Mützen rc.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft meine liebe Mutter, unsere Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Cousine,

Wittwe Hulda Kliewer,
geb. **Weimer**,
in ihrem 57. Lebensjahre.

Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung Freunden u. Bekannten tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Danzig-Cairo, 11. Oct. 1884.



Dampfer „**Fortuna**", Capt. **Voigt** ladet Montag

nach Thorn und Wloclawek.

Güter-Anmeldungen erbittet

A. R. Piltz,
Schäferei 12. (2518

Schreib- u. Sprach-Lehranstalt,

Schmiedegasse Nr. 17, 2 Tr.

Schreibunterricht (Kaufmanns- oder Beamtenschrift. Honorar 12 ℳ. Besondere Damenkurse.

NB. Schüler für schwed., dänisch oder norwegisch werden rasch vorbereitet u. dann dort placirt. Gründlich deutsch (Discretion selbstverständlich.

Fröbel'scher Kindergarten u. Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen,

Fleischergasse Nr. 23,
(vorm. **H. Streichan.**)

Das Winter-Semester beginnt in allen Abtheilungen **Montag, den 13. October.** (2551

Anmeldungen nimmt entgegen
A. Lisse.

Unterricht

in der **Chromo-Photographiemalerei.** Photographien jeder Art in künstlerische Oelbilder auf converem Glas umzustalten wird gelehrt **Vorstädtschen Graben 22, 2. Et. Louise Krause.** Angenehmste Unterhaltung f. Damen u. erwachsene Mädchen, ohne Kenntnisse im Zeichnen zu besitzen. (2493

Dr. Ziem.

Specialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

Langgasse Nr. 3.
Sprechstunden 9—5 Uhr.

Für **Nasenkranke**
zu sprechen 4½—6 Uhr Nachm.
Dr. med **Heldt**, Frauengasse 9.

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt rc., 1. Steindamm Nr. 2. Spec. für **Geschlechts-**, Haut-, Frauen-Unterleibsleid., **Epilepsie, Homöopathie.** Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Für Zahnleidende.

Ich wohne jetzt Langgasse 53, Eingang Beutlergasse Nr. 9. Sprechstunden von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

F. F. Schröder.

Kieler Sprotten, Rügenwalder Gänsebrüste, Trüffel-Leberwürste, Goth. Cervelatwürste, Astrach. Perl-Caviar Französische Käse-Sorten, Pumpernickel

empfiehlt (2526

J. G. Amort,
Langgasse 4.

Echte Frankfurter Würstchen,

a Paar **35** ₰, heute eingetroffen (nicht 30 ₰, wie gestern angezeigt) empfiehlt

F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke Nr. 14.



Schradieck's Zauber-Palast.

Apollo-Saal, Hôtel du Nord.

Montag, den 13. October,

Große Brillant-Eröffnungs-Vorstellung

eleganter Sensations-Magie
von

Schradieck,

Salonkünstler Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Phänomenale Neuheiten:

Die Kaiserblume, der Weihnachtsmann, ein Kunststück für artige Kinder, in todte Körper Leben zu bringen, die Macht der Musik, ein Rosengarten, hervorgezaubert unter gütiger Mitwirkung der Damen, die lustigen Teufel, der echt ostindische Wunderkoffer, die Bibliothek des Cagliostro, Verschwinden und Erscheinen lebender Personen, die Entenjagd im Salon, der Handschuh (frei nach Schradieck), das Gedankenerrathen à la Cumberland, das Mirakel des 19. Jahrhunderts, unerklärliches Verschwinden von 3 massiven Vogel-Käfigen mit lebenden Vögeln (frei und unbedeckt mitten im Zuschauerraum ausgeführt), alles im Reiche der Zauberei bis heute Dagewesene übertreffend. Memoiren des Herrn Chapeau, von ihm selbst erzählt rc. rc. rc.

Entree: Reservirter Sitz 1 ℳ 50 ₰, 1. Platz 1 ℳ, 2. Platz 75 ₰. Kinder zahlen die Hälfte. Die Vorstellungen finden **bis z. 19. cr. täglich** statt. Anfang an Wochentagen 8 Uhr, Sonntags 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Tricot-Taillen

in vorzüglichem Sitz und allen Größen,

Corsets,

moderne hochschnürende Façons
empfehlen
in großer Auswahl

Domnick & Schäfer,
63. Langgasse 63.

Modellhüte, Capotten, Hauben, Fichus, Jabots, Schleifen

wie sämmtliche

Putz- u. Weißwaaren-Artikel

empfiehlt
in großer Auswahl und zu billigsten Preisen

S. Abramowsky Nachf.
Max Schönfeld,
Langgasse No. 66,
Ecke der Portechaisengasse.

Tapeten

in größter Auswahl und neuesten Dessins,

Borden und Decorations-Artikel

jeden Styls empfiehlt zu billigsten Preisen

S. Bernstein, Hundegasse 125,
schrägüber der Feuerwehr.

Fabrik amerikanisch. Holz-Jalousien und Schaufenster-Rouleaux.

Wachs-Teppiche, Ledertuche, Cocosläufer und Matten.

Muster nach auswärts sofort franco. (2453

Emser Catarrh-Pasten.

Mit den natürlichen Salzen der **Emser Heilquellen** bereitet. Vorzüglich bewährt bei allen **Catarrhen** des **Halses** und der **Athmungsorgane.** Preis per Schachtel 25 ₰. Zu haben in Danzig in den meisten Apotheken.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir unter der Firma

Ertmann & Perlewitz

morgen Montag, den 13. October cr.

Holzmarkt No. 23

ein Manufactur-, Leinen-, Woll- und Baumwollen-Waaren-Geschäft

en gros & en detail

eröffnen.

Es wird unser stetes Bestreben sein, durch nur **beste Fabrikate** und **billigste Preise**, sowie aufmerksamste Bedienung das Vertrauen des uns beehrenden Publikums zu erwerben und zu erhalten und glauben wir, gestützt auf die während unserer langjährigen Thätigkeit in ersten Häusern der Manufacturwaaren-Branche, gesammelten Erfahrungen allen Ansprüchen genügen zu können.

Hochachtungsvoll

Ertmann & Perlewitz,
Holzmarkt Nr. 23.

(2250

Dampf-Dresch-Apparate

aus der Fabrik von

Ruston, Proctor & Co., Lincoln (England).

Bewährtes **Zweikurbel-System** mit schwerer eiserner Trommel,



dem in neuerer Zeit empfohlenen **Einkurbel-System,** bei weitem vorzuziehen.

Vorzüge dieser Maschinen sind: Höchst solider Bau. Bestes Material. Absolut reiner Drusch. Einfache Construction. Geringer Kohlenverbrauch.

E. Wagner, Danzig, General-Agent.

Reservetheile stets auf Lager.

Lager in **Königsberg in Pr.** bei den Herren **Henze** und **Mahlow & Co.**
do. in **Elbing** bei Herrn **H. Wetzel.**

Reiche Heirath vermittelt seit Jahren schnell, passend u. discret an allen Plätzen d. Institut „**Frigga**" in **Berlin,** Weißenburgerstr. 12. Statuten werden versiegelt geg. Rückporte versandt. (2468

Ein gut eingeführtes, rentables Geschäft in frequenter Lage der Stadt, zum Betriebe für Damen sich eignend (Kurzwaaren-Branche bevorzugt), wird zu übernehmen gesucht.

Adr. mit Bedingungen unter 2514 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger junger Mann

mit guter Handschrift wird für ein Colonial- und Eisengeschäft nach auswärts gesucht. Gefl. Meldungen unter 2510 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Inspectoren, verheirathet und unverheirathet, sowie Wirthschaftsbeamte, Gärtner und Hofmeister, die mit der Stellmacherarbeit vertraut sind, sowie Wirthschafter zu Gespannen und ein zweiter Inspector mit guter Handschrift mögen sich melden im Stellenvermittelungs-Bureau in Danzig, Jopengasse 6.

Anständ. **Kellnerinnen** f. kl. Städte empfiehlt d. Gesinde-Bureau von **Laura Bartsch,** Brodbänkengasse 51 I.

Ein prachtvoller, 9' hoher **Gummibaum** bill. zu verk. Hausthor 3 II I.

Eine Kindergärtnerin (nicht musikal.) e. L. Bartsch, Brodbänkengasse 51 I.

Ein anst. Mädchen,

welches die feine Küche erlernt hat, wünscht Stellung als Stütze d. Hausfrau oder bei e. einzelnen Herrn oder einer Dame. Gef. Offerten sub A. Z. postlagernd **Altfelde.** (2437

Ein Stadtreisender,
welcher Kaufleute und Restaurateure besucht, wird für den provisionsweisen Verkauf eines lohnenden Artikels ges. Offert. u. 17 an **Rud. Mosse, Danzig.**

Ein Obersecundaner

des Real-Gymnasiums sucht eine Stelle als Lehrling in einem Commissions- oder Export-Hause.

Adressen unter Nr. 2501 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Damen finden un er streng Discretion freundl. **Aufnahme, Rath und Hilfe in Berlin, Kochstraße Nr. 20,** bei der (956 Hebeamme **Baumann.**

Gartenbau-Verein.

Montag, den 13. October cr.,
Abends 7½ Uhr,

Monats-Versammlung
Frauengasse 26.

Tagesordnung:

1. Besprechung über die Fortbildungsschule der Lehrlinge und Gehilfen.
2. Gärtnerische Mittheilungen.

Der Vorstand.
F. Rathke. (2381

Danziger Gesang-Verein.

Montag, 7 Uhr,

Uebung
im Gymnasium.

Nahe d. Wieben-Kaserne sind möbl. Z. a. W. m. a. ohne Pension zu verm. Näh. Fleischergasse 55, part.

Danziger Gesang-Verein.

Montag, den 20. October cr.,
Abends 8½ Uhr,
im Gymnasium,
General-Versammlung.

Tagesordnung.

Jahresbericht.
Dechargiren d. Rechnung 1883/84.
Ausloosen einiger Instrumenten-antheile.
Ergänzungswahl d. Vorstandes.
Wahl eines Ehrenmitgliedes.

Der Vorstand.

Apollo-Saal.
Donnerstag, den 23. October cr.,
Abends 7 Uhr,

CONCERT

Tivadar Nachèz,
Violinist,
Bernhard Stavenhagen,
Pianist.

Billets: numerirt a 3 ℳ, Stehplätze a 1,50 ℳ sind bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- u. Pianoforte-Handlung zu haben. (2475

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.